

Service für innovative Partnerschaften

Die Europäische Innovationspartnerschaft „Landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit“ (EIP-Agri) soll die Zusammenarbeit von Forschung, Beratung und Praxis verbessern. In einigen Ländern werden die sogenannten Operationellen Gruppen (OGs) von Innovationsdienstleistern (IDLs) unterstützt. Was können sie leisten?



Nicola von Kutzleben und Dr. Ulrich Gehrlein arbeiten beim Institut für Ländliche Strukturforchung (IfLS) im Bereich Regionalentwicklung, Marketing und Beratung. Seit Ende 2014 ist das IfLS als Innovationsdienstleister in Hessen aktiv. www.ifls.de/eip.html

Anfang Juni 2015 haben sich die bundesweiten IDLs erstmals ausgetauscht. Wer sind die IDLs?

von Kutzleben: Es waren fast alle Bundesländer vertreten, insbesondere jene, in denen ein IDL aktiv ist oder werden soll. Die Ansätze unterscheiden sich sehr. Baden-Württemberg hat zum Beispiel ein ministerielles Helpdesk eingerichtet und Schleswig-Holstein die Landwirtschaftskammer als Innovationsbüro beauftragt; in Sachsen übernimmt ein Landesamt die Aufgabe des IDL.

Gehrlein: Ob sich die Aufgaben des IDL stärker an Verwaltungsprozessen orientieren oder ein IDL eher auf die Betreuung und Beratung ausgerichtet ist, hängt – so war unser Eindruck – davon ab, wie verwaltungsnah die Stelle angesiedelt ist.

Welchen Schwerpunkt werden Sie als IDL in Hessen setzen?

Gehrlein: Anfangs geht es vor allem darum, die Verwaltungsbehörde beim Antragsverfahren zu unterstützen. Die Hauptdienstleistung wird aber sein, bereits aktive und auch neue Operationelle Gruppen zu beraten und darin zu unterstützen, gute, innovative Ansätze zu finden. Hinzu kommen Informationsvermittlung, Öffentlichkeitsarbeit und Wissenstransfer.

Was haben Sie bisher gemacht?

von Kutzleben: Im Rahmen einer informellen Interessensbekundung haben wir sondiert, was Akteure in Hessen interessiert und ob es bereits Netzwerke gibt. Gemeinsam mit dem Fachministerium, der Bewilligungsbehörde und dem Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen haben wir die Skizzen gesichtet und den Gruppen Hilfestellungen dafür gegeben, ihre Anträge auszuarbeiten. Jetzt gilt es, zu

beobachten, wie sich EIP weiterentwickelt und in welcher Tiefe die Gruppen unterstützt werden wollen – sei es mit Wissenstransfer nach außen oder bei konkreten Problemen innerhalb der OG.

Betreten Sie mit der Aufgabe als IDL Neuland?

Gehrlein: EIP ist für alle Beteiligten neu. Allein um die Begriffe „Operationelle Gruppe“, „Innovationsdienstleister“ und „Innovation“ zu fassen, gab es viel Abstimmungsbedarf zwischen den beteiligten Institutionen. Das IfLS bildet ein breites agrarwissenschaftliches Spektrum ab und wir haben viele Erfahrungen mit Innovationsprozessen, aber grundsätzlich ist vorgesehen, dass wir bei der fachlichen Betreuung von Fachreferaten im Ministerium unterstützt werden. Für das Auswahlverfahren ist der Einsatz von Experten denkbar.

Planen Sie, die Gruppen zu vernetzen?

von Kutzleben: Bisher bewerben sich vor allem bestehende Netzwerke, die sich in der Förderlandschaft auskennen, also eher etablierte Multiplikatoren. Bis EIP als Angebot beim einzelnen Landwirt ankommt, wird es etwas dauern. Im Zuge der Rückmeldungen versuchen wir bereits jetzt, Gruppen zusammen zu bringen, für die ein Wissenstransfer während der späteren Umsetzung sinnvoll wäre und die bei Fragestellungen, die sich parallel ergeben, zusammenarbeiten können. Dadurch können neue Netzwerke entstehen oder sich bestehende, bisher eher regional geprägte, erweitern. Darüber hinaus sind in den nächsten Jahren weitere Vernetzungsveranstaltungen geplant.

Wäre auch ein bundesweites Netzwerk der OGs sinnvoll?

Gehrlein: Ich kann mir thematische Netzwerke gut vorstellen – bundesweit überschneiden sich Themen und Fragestellungen. Für die Gruppen stellt sich dabei aber die Frage nach dem Nutzen und dem Aufwand. Zudem bestehen sie programmbedingt nur für die Dauer eines Vorhabens. Eine kontinuierliche Zusammenarbeit im Sinne eines Innovationsclusters wird man mit der jetzigen Konstruktion nicht fördern, aber das ist eine Frage, die auf europäischer Ebene geklärt werden muss.

Vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Anja Rath.



Die Hauptaufgabe ist es, Gruppen dabei zu unterstützen, gute, innovative Lösungen zu finden.“